

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 11

Artikel: [s.n.]
Autor: Kant, Immanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schrecken nicht zu verhüten vermocht. Ja die vatikanische Politik hat durch ihre Unterstützung der Diktaturen unseres Erachtens sogar mehr oder weniger zu dieser grauenhaften Katastrophe beigetragen. Angesichts dieser Tatsache ist es doch gar nicht zu verwundern, dass sogar die an Anerkennung geistlicher Autorität gewöhnten Katholiken mehr und mehr an der Führung ihrer Hirten irre werden und nachgerade den Gehorsam verweigern.

Aber ganz abgesehen davon, dass die vatikanische Kirchenpolitik in den letzten Jahren sich aufs falsche Pferd gesetzt hat, ist der Abfall der Massen geistesgeschichtlich aus tieferliegenden, weltanschaulichen Wandlungen wohl zu verstehen und unter diesem Gesichtspunkt eine durchaus begrüßenswerte Erscheinung. Das christliche Weltbild des Abendlandes und die geschlossene Macht der katholischen Kirche beherrschten Europa durch anderthalb Jahrtausende, beruhend auf geistiger und physischer Macht, auf Autorität und Gewalt, auf Theologie und Scheiterhaufen, auf Glaube und Sitte, gegen äussere Gefahren geschützt durch Ritterheere, gegen innen durch Ketzergerichte. Trotzdem brach diese mittelalterlich-christliche Kultur zusammen. Der Drang und Wille zur Erforschung und Behauptung der Wahrheit erwies sich als stärker als alle Drohungen der Inquisition, als Tausende von Scheiterhaufen, von theologischen Werken, von Bullen, von Marterwerkzeugen, von Drohungen mit Teufel und Hölle: die sich immer freier entwickelnden Wissenschaften (Geschichte, Paläontologie, Astronomie, Naturwissenschaft, Bibelkritik, Religionswissenschaft untergruben die dogmatischen Pfeiler des Christentums. Gegen die Kirche, gegen die Staatsmacht bahnten ihnen freie Geister den Weg. Der Zerfall der mittelalterlichen Welt wurde beschleunigt durch die Wiedergeburt der antiken Kultur in Europa, durch *Renaissance* und *Humanismus*; die entscheidende Bresche in die Zentralorganisation der Christenheit, in die römische Kirche schlug jedoch erst die *Reformation*. Darauf brachen wüste Kämpfe und Kriege aus zwischen den christlichen Glaubengemeinschaften und Völkern, die im Namen Christi sich selbst zu zerfleischen und Europa zu verwüsten begannen. In diesem barbarischen Zeitalter mit seiner Roheit, Dummheit und Grausamkeit begann dann das Licht der *Aufklärung* zu leuchten, das sich an der Renaissance entzündet hatte. Ihr Bestreben

Die enge Pforte und der schmale Weg, der zum Leben führt, ist der des guten Lebenswandels; die weite Pforte und der breite Weg, den viele wandeln, ist die Kirche.

Immanuel Kant.

Literatur.

Reiwald, Paul: Eroberung des Friedens. Psychologische Grundlagen der neuen Gesellschaft. Europa Verlag, Zürich / New York. 220 Seiten. Geb. Fr. 10.—, kart. Fr. 8.—.

«Der Mensch kann Gefahren, die ihm von aussen drohen begreifen, indem er ihnen entgegengesetzt und sie überwindet oder indem er sie vermeidet und flieht.» Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden wir die Gefahren des zweiten Weltkrieges in absehbarer Zeit hinter uns haben. Aber schon stehen wir vor einer neuen Gefahr, die wiederum tausend andere Gefahren in sich trägt — wer weiß, am Ende einen dritten Weltkrieg —: die Gefahr des Friedens. Gehen wir dieser Gefahr entgegen, um sie zu überwinden, oder suchen wir sie zu meiden und zu fliehen?

Wenn man heute in die Tageszeitungen und Zeitschriften blickt, oder vor einer Buchhandlung aufmerksam die Auslagen näher betrachtet, so ist man erstaunt, wie viel über «Erneuerung» geschrieben und gesprochen wird. Unwillkürlich stellt man sich die Frage: Waren denn nicht auch Faschismus, Nationalsozialismus Erneuerungsbewegungen? Waren nicht auch in der Schweiz sogenannte Fronten und Bünde aufgetaucht, die von faschistischer und nationalsozialistischer Erneuerung träumten? Hat nicht auch einmal Herr Jean Marie

war, eine natürliche Weltordnung ohne Dogmen, ohne Fanatismus, ohne Grausamkeit. Mit dem Waffen der Wissenschaft führte die Aufklärung im 18. Jahrhundert ihren Generalangriff gegen die christliche Welt und schlug schliesslich auch die letzten Reste des christlichen Weltbildes in Trümmer. Das 19. Jahrhundert setzte das Zerstörungswerk des 18. fort, und der Unglaube, der bis dahin nur die gebildete Oberschicht ergriffen hatte, drang jetzt in die breiten Massen. Vergeblich versuchte die konservativen Kräfte in der heiligen Allianz den gemeinsamen Kampf gegen Revolution und Aufklärung. Die antichristliche Massenbewegung des Marxismus war die Antwort auf dieses neue Bündnis zwischen Thron und Altar, und um die letzte Jahrhundertwende war nicht nur der Grossteil der bürgerlichen Intelligenz vom christlichen Glauben wenigstens innerlich abgefallen — wenn er auch äusserlich noch der gleichen tat «als ob» —, sondern auch das Millionenheer europäischer Industriearbeiter. So triumphiert denn heute die freie Wissenschaft über das christliche Weltbild, und es vollzieht sich eine Befreiung überhaupt von der christlichen Autorität. Der Jahrhunderte dauernde Kampf ist aber noch keineswegs zu Ende; wir sind weiterhin bis hinein in unsere Tage Zeugen dieser grossen Auseinandersetzung, die sich nun auch auszuwirken scheint in den katholischen Stadt- und Landgemeinden. Was Pfr. Pfyffer «Nihilismus» nennt, das ist, einmal abgesehen von Fällen blosser Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit, wohl nur eine Folge und Auswirkung dieser Auseinandersetzung und für uns keineswegs eine beklagenswerte Erscheinung, kein Signal des kulturellen Niederganges, sondern eher ein erfreuliches Zeichen geistigen Erwachens und Mündigwerdens, selbständiger Stellungnahme in kampfumtochter Zeit. Es regt sich offenbar auch in grösseren katholischen Kreisen bewusst oder unbewusst etwas von jenem Geiste, der seinerzeit einen Bahnbrecher der neuen, freien und weltlichen Bildung — Ulrich von Hutten — das «Los von Rom» so besonders hell und kampfesfroh in die Welt hineinrufen liess. Ist erst einmal durch wissenschaftliche Aufklärung in der Bevölkerung allerlei Aberglauben überwunden, durch Entkirchlichung der Geister Schutt und Moder vergangener Zeitalter weggeräumt, dann ist die Bahn frei, der Boden vorbereitet und aufnahmefähig für einen positiven Aufbau, für eine wahre Humanität, für höchste Entfaltung menschlicher Kultur und Gesittung, die nicht mehr auf dem wankenden Grunde der Dogmen ruht, nicht jenseitige, sondern diesseitige Ziele hat, diese Welt nicht asketisch verneint, sondern sie — nach Ueberwindung allzumaterialistischer Einstellungen — harmonisch zu gestalten sucht unter der Herrschaft der Vernunft.

d.

Was ist aus dieser Erneuerung geworden? Ist nicht der zweite Weltkrieg daraus entstanden? Solche und ähnliche Ueberlegungen tauchen auf, wenn man das Wort «Erneuerung» hört oder liest.

Alle diese Fragen lassen sich summarisch kurz beantworten. Hüben und drüben handelte es sich nur um eine Erneuerung von alten, gefährdeten Vorrechten. Was neu war an diesen sogenannten Erneuerungen war das Einspannen der Masse zu Zwecken, die man als herrschende Klique nicht mehr ungestraft selbst durchsetzen konnte. Die Geschichte Italiens und Deutschlands seit dem ersten Weltkrieg sind Beweise dafür.

Wenn man heute die neue Flut der Erneuerungsschriften näher ansieht, so ist man erstaunt darüber, wie wenig wir aus dem Krieg gelernt haben. Es ist geradezu beängstigend, welchen Gefahren des Friedens wir entgegengesetzt, denn mit wenigen läblichen Ausnahmen flieht man die Gefahren. Als ob dies möglich wäre! Von einer Erneuerung wird in der Regel im Sinne der Täuschung gesprochen, denn was unter Erneuerung allenthalben verstanden wird, ist eine Wiederkehr des Alten. Oder kann man das eine Erneuerung nennen, wenn man uns vorgibt, Bibel, Gott, Christentum würden uns die Rettung vor den neuen Gefahren bringen? Hat nicht schon der bekannte Spanier Ortega y Gasset in seinem «Aufstand der Massen» darauf hingewiesen, dass eine geistige Rückkehr in eine Zeit vor dem 19. Jahrhundert für uns Selbstmord bedeuten würde? Was ist der gegenwärtige Weltkrieg anderes als der vorausgesehene Selbstmord? Das traurige an diesem Selbstmord ist aber, dass er die